

# Berliner Tageblatt

und Handels-Zeitung

Hier unterliegt eingelebte Kammfeste über  
hinzu die Nebenform eines Spezialwertes.

Verleger: Carl Reichenow & Theodor Wolff in Berlin.  
Druck und Verlag von Rudolf Wolff in Berlin.

## Das Gesamtergebnis des Sieges in Masuren.

100 000 Gefangene. — Beginn neuer Kämpfe bei Grodno.

### Westlicher Kriegsschauplatz.

Westlich Ypern wurde gestern wieder ein feindlicher Schützengraben genommen. Feindliche Gegenangriffe auf die gewonnenen Stellungen blieben erfolglos.

In der Champagne herrschte auch gestern verhältnismäßige Ruhe. Die Zahl der von uns in den letzten der dortigen Kämpfe gefangen genommenen Franzosen hat sich auf fünfzehn Offiziere und über tausend Mann erhöht. Die blutigen Verluste des Feindes haben sich als außergewöhnlich hoch herausgestellt.

Gegen unsere Stellungen nördlich Verdun hat der Gegner gestern und heute nacht ohne jeden Erfolg angegriffen.

In den Vogesen wurden die Orte Hohrod und Stoßweier nach Kampf genommen.

Sonst nichts Wesentliches.

### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Die Verfolgung nach der Winterschlacht in Masuren ist beendet.

Bei der Säuberung der Wälder nordwestlich von Grodno und bei den in den letzten Tagen gemeldeten Gefechten im Bover- und Rarewgebiet wurden bisher ein kommandierender General, zwei Divisionskommandeure, vier andere Generale und annähernd vierzigtausend Mann gefangen, fünfundsechzig Geschütze, eine noch nicht festgestellte Anzahl von Maschinengewehren nebst vielem sonstigen Kriegsgut erbeutet.

Die Gesamtbeute aus der Winterschlacht in Masuren steigt damit bis heute auf:

- 7 Generale,
- über 100 000 Mann,
- über 150 Geschütze,

und noch nicht annähernd übersehbares Gerät aller Art, einschließlich Maschinengewehre.

Schwere Geschütze und Munition wurden vom Feinde mehrfach vergraben oder in die Seen versenkt; so sind gestern bei Löhen und im Widminner See acht schwere Geschütze von uns ausgegraben oder aus dem Wasser geholt worden.

Die zehnte russische Armee des Generals Baron Sievers kann hiermit als völlig vernichtet angesehen werden.

Neue Gefechte beginnen sich bei Grodno und nördlich Suchawola zu entwickeln.

Die gemeldeten Kämpfe nordwestlich Ossowjez und Lomcza, sowie bei Prasznyz nehmen ihren Fortgang.

In Polen südlich der Weichsel nichts Neues.

Oberste Seeresleitung. (W. I. B.)

### Erfreuliche Beute eines deutschen Hilfskreuzers.

(Telegramm unseres Korrespondenten)

Z. Amsterdam, 22. Februar.

Reuter meldet aus Buenos Aires, daß der deutsche Dampfer „Solger“ mit den Passagieren und Besatzungen der britischen Dampfer „Sagland Brae“, „Potato“, „Semphyre“ und „Simantha“ sowie das britische Segelschiff „Wilfrid“ ankam. Die Schiffe sind sämtlich vom deutschen Hilfskreuzer „Arconprinz Wilhelm“ versenkt worden. Das „Solger“ nicht innerhalb 24 Stunden den Hafen verließ, wurde das Schiff in seiner Eigenschaft als Begleitdampfer interniert.

Der Hilfskreuzer „Arconprinz Wilhelm“ gehörte früher dem Norddeutschen Lloyd. Es war einer der bekanntesten Schnell-Dampfer, die hauptsächlich Reisen nach New-York unternahm. Seine Geschwindigkeit beträgt 23,4 Knoten. Seine Größe ist 15 000 Brutto-Registertonnen. Der Dampfer steht bereit auf eine er-

folgreiche Tätigkeit während des Krieges zurück. Die Liste der von ihm aufgebrachtten feindlichen Handelsschiffe ist von erheblicher Länge. Nun sind erfrühlicherweise abermals fünf weitere darauf zu sehen. Das wird Herrn Churchill unangenehm sein, der sich noch vor kurzem im Unterhaus brüstete, er habe die Meere von der deutschen Kreuzerflotte reinigt. Nur noch zwei deutsche Kreuzer und einige wenige Hilfskreuzer wären von der englischen Flotte nicht vernichtet. Aber sie verdröhen sich in neutralen Häfen und man braucht keine Sorge mehr vor ihnen zu haben.

### Der französische Generalkstabsbericht.

(Telegramm unseres Korrespondenten)

X. Genf, 22. Februar.

Der amtliche französische Bericht vom 21. Februar ist nachmittags besetzt. Folgendes: Einige Infanterieeinheiten im Raum Ypres. Wir nahmen Teile eines Grabens zurück, den der Feind einen Augenblick besetzt hatte. Es bestätigt sich, daß die Deutschen auf dem Gelände mehrere hundert Mann liehen; unsere Verluste sind nicht hoch. In der Champagne wurden unsere Gewinne behauptet. Zwei am Ende des gestrigen Tages unternommene feindliche Gegenangriffe mißlingen. Vogesen: Wir

schlugen drei Angriffe zurück, einen auf dem Nordufer der Seldt und zwei auf dem Südufer. Wir schritten darauf zum Gegenangriff. Der Kampf dauert fort.

### Die Kriegslage.

Vor Grodno. — Zwischen Lomcza und Karpaten. —

Die Gebirgskämpfe. — Der Bukowina-Erfolg. —

Im Westen. — Englischer Irrtum.

Die Masurische Winterschlacht ist mit einem glänzenden Erfolg beendet. Man könnte ihn beispiellos nennen, wenn nicht die Schlacht bei Tannenbergl ihm überbietet. Die 10. russische Armee vernichtet. Ihre Stärke belief sich auf etwa 215 000 Mann und Reiter und rund 500 Geschütze. Die Hälfte ist gefangen, die blutigen Verluste sind nach der mehrtägigen Verfolgung, wobei wir den Flüchtenden an der Klinge blieben, ebenso hoch anzunehmen. Der Rest entkam, und nur Trümmer konnten noch die Rarew-Bohr-Linie erreicht haben. Die größten Verluste erlitt die Artillerie durch Zerschütterungen einzelner Batterien. Sie sind noch nicht durch die freiwillige Vernichtung der Geschütze. Wieder sind wir einen gewaltigen Schritt weitergekommen, zur Entseidung und zum Frieden. Ehre gebührt der Führung, Ruhm dem siegreichen Heere.

Die Russen hatten sich, wie wir durch die Nachricht aus dem östlichen Hauptquartier vom 19. Februar erfahren, nordwestlich Grodno und nördlich Suchawola zum Widerstand entschlossen. Unsere über Augustow in südöstlicher Richtung vordringenden Truppen jageten nicht, den Angriff einzuleiten, und die über die Versteigerung bereitete auf den Erfolg in diesem örtlichen Ringen durch die am Freitag herausgegebene Mitteilung vor. Es hieß dort, jene Verfolgungskämpfe ständen vor ihrem Abschluß. Das ist auch wohl noch der Fall, wenn auch die Annahme, als würde die Verfolgung keine Unterbrechung erleiden eine Irrtum war. Am 20. und 21. Februar war in dem Kampf um den Raum nordwestlich Grodno noch keine wesentliche Änderung eingetreten. Es scheint sich also nicht nur um ein Nachhutgefecht zu handeln. Um mit Clausewitz zu sprechen, vielmehr um „ein neues Gefecht und nicht die Fortsetzung des alten“, nachdem vorher der Kampf als fast entschieden angesehen werden konnte. Solche Kampf- und solche Veränderung in ihren wahrscheinlichen Resultaten ist keine außergewöhnliche Entscheidung im Wechsel der kriegerischen Tätigkeit. Es muß sich daher auch jede Beurteilung hüten, mehr wie die Tatsachen feststellen zu wollen, die klar vor Augen liegen. Alles, was wir daheim tun können, um den Deutschen, welche unsere Heere im Geiste begleiten, ein Bewußtsein zu sein, besteht darin, die Handlungswelt unserer Vorfahren und die Handlungswelt der Gegenwart nicht nachzuempfinden, „nicht aber eine Kritik zu üben, die mehr Beurteilung als Beurteilung ist“. Diese Worte stammen aus der Feder des jetzigen Generalquartiermeisters, und ich glaube, deutscher Gerechtigkeitssinn wird nie verfehlen, sie auch bei der Behandlung feindlicher Maßnahmen anzuwenden. Wir müssen daher auch dem russischen Widerstand im Raum nordwestlich Grodno gedenken, daß er das Mögliche tut, um die Situation zu retten. Rückzuggefechte bilden immer ein schwieriges Kapitel für die Führung, zumal wenn es infolge energischer Verfolgung nicht gleich gelingt, sich schnell und gründlich vom Sieger loszulösen. Ist ist hervorzuheben, daß der „passive Stoizismus des russischen Soldaten“ ihn befähigt, sich leicht mit einer Kampflage abzufinden, welche sich aus vorausgegangenen Niederlagen ergibt, die von großen Verlusten begleitet war. Die Kriegsgeschichte liefert viele Beispiele von der Kampffähigkeit geschlagener russischer Truppen. Nordwestlich Grodno dürfte, wie schon kürzlich gesagt, die Hauptreserve der Stellung in den Kampf eingegriffen und jene passive Widerstandsfähigkeit noch gestärkt haben.

Vor Lomcza ist es den Russen erst hinter den Vorstellungen der Stellung gelungen, wieder festen Fuß zu fassen. Ebenso haben die Rüsse auf der ganzen übrigen Front nördlich der Weichsel zwischen Prasznyz und östlich Lomza ihren Fortgang genommen, sind also nicht zum Stehen gekommen. Im weiten Kampfraum südlich der Weichsel herrscht abwartende Vorbereitung vor. Lebhafter ist es in der Karpatenfront zugegangen. Angriffe der Russen wechselten mit Vorstößen der Verbündeten. Eine hohe Summe von Teilkämpfen ergibt zusammen den normalen Charakter einer gewaltigen Gebirgskampflage.

Wir können nur immer wieder auf den hemmenden Einfluß des Gebirges auf die Kriegsführung hinweisen. Wir kennen in Deutschland keinen großen Gebirgsrieg. Die meisten Beführer, welche ihre Scharen auf untern Fluren tummelten, haben unsere deutschen Gebirge umgangen und den unüberlegbaren Quell nachteiliger Einflüsse, wie Clausewitz das Gebirge in Bezug auf die Kriegsführung nennt, gemieden. Auch macht sich das militärisch erzeugte Deutschland kaum einen Begriff von dem erdvermehrten Einfluß eines Gebirges auf die Kriegshandlungen (sowohl des Angreifers